

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnorte 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Restamtliche 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück M. 7.50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Saal.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 60.

Sonnabend, den 2. August 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mit Rücksicht auf die bestehende Karloffelnappelt wird auch für die laufende Woche an Auslandsmehl 1 Pfund — auf Abchnitt 4 der betr. Karte — ausgegeben.

Der Vorstehende des Kreisaußschusses.
Dr. Dr. Gereke.

Gemäß §§ 1030, 875 der Reichsversicherungordnung ist der frühere landwirtschaftliche Sachverständige Emil Wibau in Halle a. S. anstelle des ausgeschiedenen technischen Aufsichtsbearbeiters Feuerhose vom 1. Juli 1919 ab als technischer Aufsichtsbearbeiter von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Prüfung Sachen angenommen und von dem zuständigen Versicherungsamt eidlich verpflichtet worden.

Der Vorstehende des Kreisaußschusses.
Dr. Dr. Gereke.

Feischversorgung.

Auf Kartenabchnitt Nr. 31 wird für diese Woche außer der zulaufenden Fleischration eine Sonderzulage von 100 Gramm amerikanischen Speck pro Kopf verabreicht.

Der Preis beträgt 4,15 M. das Pfund oder 83 Pfg. die Ration von 100 Gramm.

Kreisfleischerei.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung
am Sonnabend, den 2. August er., abends 7 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Rassen-Revisionsprotokoll vom 31. d. Mts.,
2. Anlauf einer Straßenparzelle,
3. Bewilligung eines Beitrages für den Verein zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit,
4. Nachmalige Beteiligung an den Kleiniedlungen,
5. Bewilligung der Kosten für Anschaffung eines Schranke für die Feuerwehr,
6. Nachmalige Beschaffung des Inventars für den Sitzungssaal.

Annaburg, den 30. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Für Entnahme von Kies und Sand aus den Gemeindegruben werden nachstehende Gebühren festgesetzt:
für einen cbm Kies 2,50 M.,
für eine einpännige Kuhre Sand 5 Pfg.,
zwei „ „ 10 Pfg.

Die zur Entnahme von Sand berechnigten Marken sind bei Herrn Schöpfen Grüne, Holzborferstraße 56, in Empfang zu nehmen.

Annaburg, den 31. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt:

für die Zeichnerklassen Sonntag, den 3. August, für Klasse III Montag, den 4. August, für Klassen II u. I Dienstag, den 5. August.

Der Leiter: Schröder.

Politische Rundschau.

Eine Verdringung der Wahrheit.
Das „Echo de Paris“ bringt einen Bericht über

Unterredungen mit dem früheren Premierminister Bainleve und dem früheren Minister des Auswärtigen, Ribot, die in der Regierung waren, als England, nach Erzberger, im Einverständnis mit Frankreich, seinen Annäherungsversuch gemacht haben soll. Bainleve erklärte: „Ich weiß nichts von der Geschichte, die mit merkwürdig übertrieben vorkommt“. Ribot erklärte, es wäre an der englischen Regierung, Aufklärung zu geben. Was uns betrifft, fuhr er fort, so können wir sagen, daß nichts unternommen wurde. Der Papst hat 1917 einen Annäherungsversuch gemacht und uns Schritte bei Deutschland bilden sollten. England und Frankreich beschlossen damals, diesen Vorschlägen keine Folge zu geben. Darauf hat England aus Höflichkeit gegen den heiligen Stuhl diese Vorschläge in verbindlicher Form bekräftigt. Als Deutschland von dem Papste aufgefordert wurde, Farbe zu bekennen, wollte es nicht antworten, weil es in jenem Augenblick Belgien feierlich versichert haben wollte. Weber von englischer noch französischer Seite ging eine Mitteilung aus. Die Darstellung Erzbergers ist eine Verdringung der Wahrheit.“

Auch Frankreich 1917 friedensbereit?

Die französische Zeitung „Comme libre“ schreibt zu den Friedensverträgen vom Juli 1917, daß Clemenceau in der Kammer die Vorgänge des Friedensschrittes Englands und Frankreichs bekanntgeben würde. Es liege ein Beschluß des französischen Ministerrats vom Mai 1917 vor, der den Verhandlungen mit Deutschland zustimmte, sofern Belgien und Nordfrankreich bedingungslos wiederhergestellt und unabhängig und über Elsass-Lothringen die Volksabstimmung entscheidend. Diese Voraussetzungen hätte Deutschland nicht angenommen und der Krieg sei infolgedessen weitergegangen.

Der Abtransport unserer Kriegsgefangenen.

„Havas“ meldet: Der französische Ministerrat hat den allgemeinen Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen auf die Woche nach der Ratifikation des Friedensvertrages im französischen Parlament festgelegt. Die Ratifikation soll bis 15. August durchgeführt sein.

Ankunft deutscher Zivilgefangener aus Australien und Neuseeland.

Ein in Rotterdam angekommener Transport brachte 101 Zivilgefangene aus Australien und 269 Personen aus Neuseeland mit, darunter den Kommandanten des „Seadler“ Grajen Luckner mit zwei anderen Offizieren und 14 Mann. Ferner waren mitgekommen von der „Emden“, zwei Leutnants und ein Mann und vom „Planet“ sechs Mann sowie der Gouverneur von Samoa mit seinem Stabe. Demnach wird in Rotterdam der Dampfer „Kure“ mit 25 Unteroffizieren und Mannschaften aus Singapur, 69 Mann von der „Emden“ und drei Mann vom „Planet“ erwartet.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

Die „Times“ melden aus New York: Senator Knox hat im Senat einen Antrag eingebracht und begründet, der die nachträgliche Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund innerhalb Jahresfrist verlangt. Es soll knapp ein Drittel der Senatoren mit Rücksicht auf die neuen Gouvernementswahlen den Antrag unterstützen.

Eine Sensationsmeldung.

Genf, 29. Juli. Von zuverlässiger, wohl informierter englischer Seite erfährt der Korrespondent der T. U. über die Stimmung, die am 23. Juni, dem Tage, an dem Deutschland sich über die Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages er-

kären mußte, im Bicerat herrschte. Der Bicerat hatte sich damals um 2 Uhr zu einer Sitzung vereinigt, um die Antwort der deutschen Regierung abzuwarten. Es herrschte die größte Spannung bei dem Bicerat darüber, wie sie ausfallen werde. Im großen und ganzen erwartete man die Ablehnung des Vertrages. Als gegen 4 Uhr die Antwort immer noch nicht eintraf, entspann sich eine allgemeine Diskussion über die Deutschland etwa zu gemäßernden Milderungen. In der Besprechung Deutschland werde nicht annehmen, entschloß sich der Bicerat, einige Annäherungen einzutreten zu lassen. So sollte bestimmt auf die Auslieferung des Kaisers, wahrscheinlich auch auf die der angeklagten Offiziere verzichtet werden. Um 4.25 Uhr wurde mit der Abfassung einer entsprechenden Depesche an die deutsche Regierung begonnen. Bevor diese Abfassung beendet war, traf um 4.40 Uhr die offizielle Mitteilung Deutschlands von der bedingungslosen Annahme ein, wodurch die Abfassung der abgefaßten Depesche hinfällig wurde.

Die Räumung des Ostens.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist mit dem Abtransport der deutschen Behörden und Archive aus den zur Abtretung an Polen bestimmten Ostgebieten seit Montag begonnen worden. Man rechnet mit dem staatsrechtlichen Akt der Abtretung für Anfang September. Insgesamt werden etwa 13000 deutsche Beamte die abzutretenden Gebiete verlassen, um im deutschen Dienst zu bleiben.

Anschluß Koburgs an Bayern.

Der Anschluß Koburgs an Bayern wird auf Grund der Beratungen im bayerischen Ministerrat als gesichert betrachtet. Nach den getroffenen Vereinbarungen geht das gesamte Staatseigentum Koburgs an Ländereien und Liegenschaften nach Berücksichtigung der Entschädigungen an das kaiserliche Herzogliche Haus an den Freistaat Bayern über. Dagegen übernimmt Bayern die Unterhaltung der bestehenden Unterrichtsanstalten, Gerichtsstelle usw.

Spionage im österreichischen Kaiserhaus.

Die Sozialisten der österreichischen Nationalversammlung verlangen eine Untersuchung über die Tätigkeit der Kaiserin Zita während des Krieges. Es wird behauptet, aufgefundenen Korrespondenzen der Kaiserin hätten zu schweren Beschuldigungen der Spionage für die Entente geführt.

Die Finanzlage Deutsch-Oesterreichs.

Der der österreichischen Nationalversammlung vorgelegte Staatsvoranschlag für 1919/20 weist an Ausgaben 844, an Einnahmen 3454 Millionen Kronen, also ein Fehlbetrag von 4957 Millionen an, einschließlich Staatsausgaben und Einnahmen der der deutsch-österreichischen Verwaltung zurzeit entzogenen Gebiete, insbesondere Deutsch-Bohmen und des Sudetenlandes. Die Gesamteinnahmen betragen nur 40,9 Prozent der Gesamtausgaben.

Entwaffnung der bulgarischen Armee.

Als Montag nachmittag französische Truppen durch Lom Palanka marschierten, wurden sie von bulgarischen Truppen beschossen. Es kam zu einem Feuergefecht, in welchem 9 französische Offiziere und 20 Soldaten schwer verwundet wurden. Die Schuldigen sind verhaftet und das ganze in Lom Palanka befindliche Regiment entwaffnet worden. Auf Anordnung Franzos d'Esperes wird eine französische Division nach Bulgarien entsandt werden, um die bulgarische Armee zu entwaffnen.

Frankreich rüstet.

Paris, 24. Juli. Die französische Regierung erteilt den Fabriken für Kriegsbedarf neue Aufträge zur Lieferung von Panzerwagen, Kanonen und Flugzeugen im Werte von mehreren hundert Millionen Franken. Die Ansicht Marshall Jochs, daß man stets mit der Möglichkeit des Ausbruchs eines neuen Krieges rechnen müsse, sei hierfür ausschlaggebend gewesen. Die französische Regierung besteht darauf, für die nächsten Jahre ein starkes schlagfertiges Heer bereitzustellen.

Der Ernst der englischen Wirtschaftslage.

In einer in Plymouth gehaltenen Rede sprach Asquith über den Ernst der Wirtschaftslage Englands. Er erinnerte daran, daß sich die englische Nationalschuld während des Krieges ungefähr verdoppelt habe und daß in den nächsten Jahren Ausgaben von etwa 800 Millionen Pfund Sterling bestritten werden müßten.

Zur Erhöhung der Kohlenförderung.

Genf, 27. Juli. Die Universal News melden aus New York, daß beschlossen worden ist, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und um den andauernden Kämpfen zwischen den Deutschen und Polen ein Ende zu machen, alliierte Truppen nach Oberschlesien zu werfen. Da es den Deutschen und Polen bisher nicht möglich war, miteinander auszukommen, sei die Kohlenförderung der schlesischen Bergwerke, der bedeutendsten Europas, auf das schärfste gefährdet. Da der für diesen Winter infolge des englischen Kohlenstreiks drohende Kohlenmangel außerordentlich besorgniserregend sei, wäre es durchaus notwendig, daß die Alliierten Polizeitruppen zur Erhöhung der Kohlenförderung in die betreffenden Distrikte entsenden. Nach Aussagen hervorragender Mitglieder der amerikanischen Friedenskommission können jedoch vor Ratifizierung des Friedensvertrages durch den Senat keine amerikanischen Truppen nach Schlesien geschickt werden.

England im Zeichen der Kohlennot.

Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß augenblicklich sechs Steinkohlenbergwerke vollständig überflutet sind und daß 17 andere durch Erloschen bedroht werden. Der Streik dehnt sich weiter aus. Der „Manchester Guardian“ berichtet, daß in London noch für etwa 2 Wochen Kohlen vorhanden seien. Falls ein strenger Winter eintrete, müßte für Kohlen eine Rationierung erfolgen wie in den schlimmsten Kriegstagen zur Zeit des größten Kohlenmangels. Durch den Kohlenmangel wird eine Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und des Betriebs der Untergrundbahn nötig. Außerdem hat der Kohlenkontrollor den Gändlern eine Verordnung zugehen lassen, die bestimmt, daß eine

Familie nicht mehr als zwei Zentner Kohle erhalten darf. Der Streik hat auf einige Kohlenfelder in Nottinghamshire übergegriffen. In Lancashire sind wieder 8000 Arbeiter an die Arbeit gegangen. In den Midlands müssen immer mehr Fabrikbetriebe wegen Kohlenmangels eingestellt werden. Möglicherweise werden alle Textilfabriken schließen müssen. In Bradford sind 3000 Wollweber ohne Arbeit. In Grimsby leidet die Schiffahrt ernstlich.

Ein Teil der versenkten deutschen Schiffe gehoben.

Genf, 26. Juli. 21 Schiffe der deutschen Flotte, die in Scapa versenkt wurde, sind gehoben worden. Man erwartet ihre Ueberführung in Trockendocks. Es handelt sich um den Kreuzer „Baden“, die leichten Kreuzer „Bremen“, „Frankfurt“ und „Münsterberg“ und 17 Torpedobote.

Kreuzer „Hindenburg“, von dem man noch Masten und Schornsteine über das Wasser ragen sieht, konnte bisher noch nicht gehoben werden. Alle anderen 26 Schiffe sind in tiefem Wasser versunken, und man rechnet nicht darauf, sie zu heben.

Berzweiflungsstimmung überall.

Nicht nur in den Ländern der besiegten Völker, sondern auch in denen der Sieger häufen sich Taten der Berzweiflung und des Unwillens über die Unerträglichkeiten, die der Krieg überall geschaffen. Die Deutsche Zeitung weiß von Kämpfen zwischen der Londoner Bevölkerung und amerikanischen Soldaten zu berichten. Die Mut des Volkes auf die Amerikaner sei darauf zurückzuführen, daß man in London wisse, diese Truppen seien da, um eventuell bei einer Niederlage von Unruhen mitzugreifen. Straßenkämpfe sind auch in England nichts seltenes mehr. In Swindon demolierte die Menge alle für das Friedensfest aufgebauten Ehrenpforten und Fahnenstangen, die zu großen Scheiterhaufen zusammengetragen, mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt wurden.

Die Vorgänge im Ausland.

Italien von seinen Verbündeten verlassen. Lugano, 28. Juli. Im Senat hielt Nitti eine Rede, die auf die gegenwärtige Lage ein interessantes Bild wirft. Ohne jede Einschränkung schilderte der Ministerpräsident die Situation und meinte, man müsse sich nunmehr von jeder Hilfe der Verbündeten emancipieren. Die Verbündeten haben sich während des Krieges gehalten, aber einige von ihnen betrachten die Hilfe nunmehr als erledigt. (Erregung.) Die Engländer haben uns die Kredite gekündigt und auch die amerikanischen Kredite verfallen. Dazu kommt, daß die amerikanische Regierung Privatverträge an Italien verbiete, solange die politische Lage nicht geklärt sei. Der Senat, der

Nitti anfangs nicht allzu freundlich gegenüber stand, erteilte ihm darauf ein einstimmiges Vertrauensvotum.

Die Italiener sind in eine klägliche Lage geraten. Aber wir können sie nicht beklagen, sie selbst haben den Eigennutz zum Heiligtum erhoben. Wenn jetzt England und Amerika danach handeln, befolgen sie nur die Grundätze der Italiener, die jetzt ernten, was sie gesät haben.

Amerika besteht auf Änderungen im Friedensvertrag.

Nach einer Meldung der „News Evening Sun“ ist auch Laft für Abänderung des Friedensvertrages. Das ist eine sehr unangenehme Ueberaschung für Paris gewesen, wo man damit gerechnet hatte, daß Laft Wilson bedingungslos bei der Annahme des Friedensvertrages unterstützen würde. Jetzt hält man es daher auch in Paris für äußerst wahrscheinlich, daß der Senat sich für eine Abänderung entscheiden will. In diesem Falle werden England und Frankreich sich fügen müssen und versuchen, die Angelegenheit im Finseerat zu regeln.

Die Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Deutsch-Amerikaner halten hier, in Chicago und anderen Städten Massendemonstrationen ab, um Geld zur Durchführung einer Hilfsaktion für Deutschland und Oesterreich aufzubringen. Der Finanzmann Speyer erklärt, man müsse mindestens 25 Millionen Dollar zusammenbringen. Man hat bereits den Hauptauschuß für das Unternehmen gebildet; ähnliche Organisationen sind im Entstehen begriffen.

Massenaufland in Amerika.

Wie aus London gemeldet wird, berichten dortige Zeitungen über gewaltige Streiks in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die meisten großen Städte sind davon betroffen. So liegen infolge Kohlenforderungen der Schiffsheizer und der übrigen Maschinenarbeiter 1200 Schiffe im Hafen von New York still. Die Streikenden verlangen 10 Prozent Lohnerhöhung. Die Kohl der Ausländer wächst ununterbrochen. — In Chicago streiken 80000 Mann im Baugewerbe. Die Arbeitgeber haben darauf mit einer Versperung geantwortet, die 10000 Mann umhüllt. — In Boston streiken sämtliche Straßenbahnangestellten, und außerdem drohen 100000 Zigarettenarbeiter in den Ausstand zu treten.

Haag, 28. Juli. Aus New York wird gemeldet: 1300 Firmen in Chicago beteiligten sich an einer Versperung im Baugewerbe. Ueber 100000 Arbeiter müssen feiern. Wahrscheinlich werden heute noch weitere 15000 Bauarbeiter hinzukommen. Im ganzen liegen Bauarbeiten im Werte von 50 Mill. Dollar still.

Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach. 26]. Nachdruck verboten.

„Wie geht es dir?“ fragte Marie. „Du siehst müde und abgepannt aus.“
„Ich vertrage dieses fortwährend bunte Leben nicht.“ entgegnete die junge Frau. „Man hat kaum Ruhe, sich auf sich selbst zu besinnen. Ich und ich bin oft so unglücklich, die Gesellschaften mitzumachen, von denen man so garnichts für Herz und Geist nach Hause bringt.“
„Aber so freize dich und bleibe ihnen fern.“
Diga lächelte traurig.
„Das verziehst du nicht, Kind.“ sagte sie gepreßt.
„Lothar würde gar nicht erlauben, daß ich mich zurückziehe.“

Marie sprang empört auf.
„Du bist doch keine Skavin, Diga!“
„Doch, Kleine! Wenn eine Frau heiratet, gibt sie in den meisten Fällen ihre persönliche Freiheit auf und muß lernen, sich dem Willen des Mannes zu fügen, der ihr den kleinen, glatten Goldreif an den Finger gesteckt hat.“

„Also eine Kette, die sie niederdrückt.“
Diga legte plötzlich den Kopf in die Hände und drach in Tränen aus. Erstreckt kniete Marie neben ihr nieder.
„Du weinst, Diga? Schwesterchen, bist du nicht glücklich?“

Die junge Frau warf die Arme um Marie und lehnte das schöne Haupt an die Schulter der Jüngeren.

„Ich lasse mich gehen.“ sagte sie, „das darf nicht sein. Es ist nur eine vorübergehende Stimmung. Sage den Eltern nichts. Hörst du?“
„Ich kam her, um dich zu bitten, heute Abend zu uns zu kommen, Diga, Mama lehnt sich sehr nach dir.“

„Ja, hierher kommt sie nicht gern. Ich weiß es und kann es ihr nicht verdenken.“ kam es traurig von Diga's Lippen. „Ich hoffe, Lothar erlaubt mir heute, bei Euch zu sein.“

„Erlauben? Wenn es sich um einen Besuch bei deinen Eltern handelt? Diga, das verstehe ich nicht!“ rief Marie entrüstet. „Du bist viel zu nachgiebig und sanft und dringst nicht mit deinen

Wünschen durch. Das sollte mein Mann mir bieten! Fortlaufen würde ich von solchem Tyrannen!“

Das temperamentvolle Mädchen lief im Zimmer auf und ab, ihre kleinen Hände ballten sich. „Ich muß nachgeben, Mariechen. — Ich will Frieden haben. Lothar kann nur eine süßgarnige Frau gebrauchen.“

Marie blieb vor der Schwester stehen und sah sie betrübt an. Dann setzte sie sich zu ihr und war sehr lieb und gütlich. Wie wohl das tat dem kämpfenden, gequälten Frauengemüt.

„Also du kommst, setze es durch.“ sagte Marie Abschied nehmend. „Soll ich einmal deinem Herrn und Gebieter meine Meinung sagen?“

„Das würde nur böses Blut machen.“
„Ist mir egal! Soll er mich ausschelten, wenn er nur gegen dich nicht eifrig ist!“ —

Seit der Gesellschaft bei Diga's Schwiegereltern hatte Waldemar v. Klingen sie noch einmal im Schauspielhaus gesehen. Er war in ihre Lage gekommen und hatte sich nach ihrem Befinden erkundigt. Nachher waren ihr Mann und sie in einen Restaurant gewesen, um dort zur Nacht zu speisen.

„Sie kommen doch mit, Herr Baron?“ fragte Lothar.

Klingen's Blick flog zu Diga hinüber. „Soll ich?“ schien er zu fragen.

Und ihre Augen antworteten: „ja“.

An diesem Abend lernte Klingen das Martyrium kennen, dem sich Diga durch ihre Ehe unterworfen hatte. Das lautete, oft in Unkenntnis ausartende Wesen Lothar's, seine beiden Neben und plumpen Witze trieben oft das Blut in die Wangen der jungen Frau. Bei einer kleinen Meinungsverschiedenheit wurde er heftig und vergaß sich ihr gegenüber.

Waldemar sah wie auf Nadeln. Tiefen Groll gegen den, der ihm das Kleinod seines Lebens geraubt, heißes Mitleid gegen die, die mit der Würde der vornehmen Frau ihr Los trug, erfüllten das Herz des ersten Mannes. Er beherrschte sich nur mühsam. —

Lothar plante ein Herrenessen für Ende Dezember. Dazu sollte auch Klingen gebeten werden, für den Ehlinger eine große Vorliebe gefaßt hatte.

Diga und Wilhelm's Frau sollten die einzigen Damen an der Tafel sein.

„Erpäre es mir, Lothar, daß seine Frau, ich fühle mich nicht imstande, stundenlang in einer so großen, mir teilweise fremden Gesellschaft die Wirtin zu spielen.“

„Das bildest du dir nur ein. Ich verlange von meiner Frau, daß sie meine Wünsche berücksichtigt.“

„Auf Kosten ihrer Gesundheit!“ rief Diga, die durch seine rüden Worte verletzt war. „Du bist dazu nicht berechtigt, Lothar!“

Er wurde blaß vor Zorn, und auf sie zutretend, lehrte er sie an:

„Ich verbiete mir diesen Ton! Noch bin ich Herr im Hause! Du wirst die Einladungen schreiben, hier ist die Biste!“

„Freiherr Waldemar v. Klingen, Oberleutnant. Diga schreibt den Namen.“

Nein, sie will ihn nicht wiedersehen, jetzt nicht. Sie war fest entschlossen, nicht bei dem Herrenessen zu erscheinen. Sie sah eine unangenehme Szene mit ihrem Manne voraus, aber sie wollte sie hinnehmen, um ihren Willen durchzusetzen.

Diga war eine zur Schwärmererei neigende, ideal veranlagte Natur, die den Fesler beging, das eigene Empfinden ihren Nebenmenschen zuzutrauen. Auch bei Lothar setzte sie es voraus. Seine bestechende Erscheinung, seine leidenschaftliche, sie umwerbende Liebe hatten dem Mädchenherzen vorgekaut, daß auch sie eine Neigung für ihn fühlte, die in Wahrheit nicht bestand. Eine Sinnlichkeit suchte sie ab, seine Genüßsucht widerte sie an. Er lagte sie der Ralte an. Er verstand es nicht, in ihr jenes wertvollere, tiefer gehende Gefühl heiliger Hingabe zu wecken.

So erkannte Diga nach und nach, was ihr in der Ehe als Höchstes fehlte. Alle ihre Gedanken und Zukunftshoffnungen galten nun dem ersten, kleinen Wesen, das Gott ihr als Rettungsanker senden wollte. Und in ihrem Sinne hoffte sie, sich zu dem Vater deselben zurückzufinden. O gewiß auch auf Lothar würde es veredelnd wirken, wenn ihm durch sie das Glück zuteil wurde, einen Sohn und Erben zu besitzen, denn nur diese Möglichkeit nahm er an. —

Fortsetzung folgt.

Franz Beckers Kinotheater im Bürgergarten Annaburg.

Mittwoch, den 6. August:

Grosse Vorstellung mit ganz neuem vorzüglichem Programm.

Um einem geehrten Publikum diesmal etwas ganz Großartiges zu bieten, habe ich das herrliche Kriegs-Drama in 3 Akten

„Der feindliche Flieger“

angekauft und bin ich fest überzeugt, daß etwas Großartigeres und Schöneres hier noch nicht gezeigt wurde.

Ausser diesem Kriegs-Drama noch ein wunderbares Nebenprogramm.

Der Name Becker leistet volle Garantie für eine Vorstellung, welche jeden Besucher zufriedenstellt!

Zu jeder Vorstellung neues großartiges Programm.
Anfang punkt 8 1/2 Uhr. 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk. Kassendöffnung 7 1/2 Uhr.

Da der Besuch wieder ein starker sein wird, so sind Billets schon am Tage an meinem Salonwagen zu haben. Zu diesem großartigen Abend laßt das geehrte Publikum wieder freundlichst ein

Mittwoch nachmittag 1/2 4 Uhr:

Große Kinder- u. Jugendvorstellung,

ebenfalls mit gut gewähltem Programm.

Eintrittspreise: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Franz Becker, Direktor.

Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei

Zorgauerstr. :: Annaburg :: Sorgauerstr.



Bringe mein reichhaltiges Lager in Tafel-, Kaffee- u. Wasch-Servicen, Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke sowie sämtliches Gebrauchsgeschire in Porzellan, Glas und Steingut, Braungeschire, Einmach- und Konservengläser, Gummiringe, alle Artikel für Restaurateure, in empfehlende Erinnerung.

Da ich mein Geschäft mit dem 1. August meinem Sohn Otto übergeben habe, so bitte ich alle von mir bis zu diesem Tage ausgestellten Rechnungen bis spätestens 15. August d. Js. an mich begleichen zu wollen.
Oscar Scheibe.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.
C. G. m. b. H.

Durch die allgemein herrschende Geldknappheit hat unsere Bank die Zinssätze unserer Darlehen herabgesetzt, infolgedessen sind auch wir gezwungen, den Zinssatz für die in unseren Häusern befindlichen Sparanlagen vom 1. Juli d. Js. ab

von 4% auf 3 1/2 %

herabzusetzen, wodon wir Kenntnis zu nehmen bitten.
Der Vorstand.

**Tapeten
Liniennaht-Imit.
Wandspannstoffe**

für Salon, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer in großer Auswahl.

**Otto Kluge, Tapeten-Spezialhaus,
Wittenberg, Collegienstr. 81.**

Nähmaschinen „Dürkopp“, großer Vorrat eingetroffen.

Fahrraddecken, Fahrradschläuche.

Fritz Rödler, Annaburg.

Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Verkauf Sonnabend
Schattenmorellen,
Ammern und
Sauerkirchchen.**
Habelandt, Mittelstr. 17.

Einen großen Posten
**Fahrraddecken
und -Schläuche**
à 60.— Mk., hat abzugeben
R. Brenne, Bloßfig.

Arbeiter-Turn-Verein „Jahn“.
Sonntag, den 3. August

findet im Garten des „Bürgergarten“ unser diesjähriges

Sommerfest
statt, verbunden mit **Konzert** und **turnerischen Aufführungen.**

Abends von 7 Uhr ab: **Ball.**

Beitrag für Turner 1.00 Mk., für Gäste 0,75 Mk.

Anfang nachmittags 2 Uhr.

Freunde und Gönner der Turnvereine sind hierzu freundlichst eingeladen.

Programm.

1. Freilübungen der Turner.
 2. Freilübungen unserer Schülerabteilung.
 3. Stabungen der Turnerinnen (Kleinwittenberg).
 4. Feitrede.
 5. Gerätturnen.
 6. Gerätturnen der Turner und Turnerinnen des Vereins Kleinwittenberg.
 7. Turnspiele der Turner und der Schülerabteilung.
- Abends: **Elektrisches Reulenschwingen** und **humoristische Turner-Pantomime: „Großmutter macht's besser!“**

Der Vorstand.

Spielkarten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Zahn-Atelier

Annaburg, Sorgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schüttauf.

Sprechstunden f. Zahnärzte:
Jeden Montag von 9 Uhr bis 6 Uhr nachm.

**E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.**

Verein Concordia.

**Sonnabend abend 8 Uhr:
Versammlung**

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Waldschlösschen.

Sonntag von 4 Uhr ab:
Lanzkränzchen,

— Eintritt 20 Pfg. —
wozu ergeht einladet
E. Kleinberg.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



Am 30. Juli vorm. 9 1/2 Uhr
entschlief infolge eines Herzschlages
im Alter von 72 Jahren mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwie-
ger- und Großvater

der **Schneidermelster**

August Carl Weidlich.

Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen aller
aller Angehörigen an

die trauernde Witwe

Minna Weidlich, geb. Polster.

Annaburg, den 1. August 1919.

Die Beerdigung findet **Sonnabend nachm. 8 Uhr**
von der Leichenhalle aus statt.



Am 30. Juli verstarb nach kurzem
Krankenlager unser treuer Kamerad
Herr **Schneidermelster**

Karl Weidlich,

Inhaber mehrerer Auszeichnungen,

im 73. Lebensjahre.

Der Verein wird das Andenken des Verstorbenen allezeit in Ehren halten.

Der Vorstand des Annaburger Landwehrvereins.

Antreten zur Beerdigung: **Sonnabend nachmittags 2 1/2**, im Vereinslokal.



Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, drängt es uns, allen denen, die uns so herzliche Teilnahme erwiesen, zu danken. Vielmals gedankt sei der Schwoster Rosa für ihre aufopferungsvolle Hilfe am Krankenlager der Entschlafenen. Dank auch Herrn Pfarrer Lange für die Trostsworte am Grabe und Herrn Lehrer Schöber für den ehrenden Gesang. Dem Kommando der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt und dem Bürger-Schützen-Verein für die schönen Kranzspenden ganz besonderen Dank. Herzlichen Dank auch allen denen, die den Sarg unserer teuren Entschlafenen so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben.

Annaburg, den 31. Juli 1919.

W. Giesdorf und Kinder.

Die Ruhe gönnen wir Dir sehr,
Wär' nur das Scheiden nicht so schwer.

Redaktion, Druck und Verlag: Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 M. 50 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeb.). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnorte 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pf., im Westmetalle 50 Pf., Beilagengebühren pro 1000 Stück M. 7.50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wes. Halle.

Nr. 60.

Sonnabend, den 2. August 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mit Rücksicht auf die bestehende Kartoffelknappheit wird auch für die laufende Woche an Auslandswehl 1 Pfund — auf Abschnitt 4 der betr. Karte — ausgegeben.

Der Vorkühende des Kreisaustrusses. Dr. Dr. Gereke.

Gemäß §§ 1030, 875 der Reichsverversicherungsordnung ist der frühere landwirtschaftliche Sachverständige Emil Eibau in Halle a. S. anstelle des ausgeschiedenen technischen Aufsichtsbearbeiters vom 1. Juli 1919 als technischer Aufsichtsbearbeiter von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Prüfung Sachen angenommen und von dem zuständigen Versicherungsamt eisdlich verpflichtet worden.

Der Vorkühende des Kreisaustrusses. Dr. Dr. Gereke.

Auf Kartenabschnitt Nr. 31 wird für diese Woche außer der zählenden Fleischration eine Sonderzulage von 100 Gramm amerikanischen Speck pro Kopf verabreicht.

Fleischversorgung.

Der Preis beträgt 4,15 M. das Pfund oder 83 Pf. die Ration von 100 Gramm.

Arbeitsblätter.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Versammlung
am Sonnabend, den 2. August er., abends 7 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von dem Kassen-Revisionsprotokoll vom 31. b. Mts.,
2. Ankauf einer Straßenparzelle,
3. Bewilligung eines Betrages für den Verein zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit,
4. Nachmalige Beteiligung an den Kleinrenten,
5. Bewilligung der Kosten für Anschaffung eines Schranzes für die Feuerwehr,
6. Nachmalige Beschaffung des Inventars für den Sitzungssaal.

Annaburg, den 30. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Für Entnahme von Kies und Sand aus den Gemeindegruben werden nachstehende Gebühren festgelegt: für einen cbm Kies 2,50 M., für eine einspännige Fuhr Sand 5 Pf., für eine zweispännige Fuhr Sand 10 Pf.

Die zur Entnahme von Sand berechtigten Marken sind bei Herrn Schöpfen Grüne, Holzborferstraße 56, in Empfang zu nehmen.

Annaburg, den 31. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt:

- für die Zeichenklassen Sonntag, den 3. August,
- für Klasse III Montag, den 4. August,
- für Klassen II u. I Dienstag, den 5. August.

Der Leiter: Schröder.

Politische Rundschau.

Eine Verdrehung der Wahrheit. Das „Echo de Paris“ bringt einen Bericht über

Unterredungen mit dem früheren Premierminister Painlevé und dem früheren Minister des Auswärtigen, Ribot, die in der Regierung waren, als England, nach Erzberger, im Einverständnis mit Frankreich, seinen Annäherungsvertrag gemacht haben soll. Painlevé erklärte: „Ich weiß nichts von der Geschichte, die mit merkwürdig übertrieben vorkommt“. Ribot erklärte, es wäre an der englischen Regierung, die Grundlage für gewisse Schritte bei Deutschland bilden sollten. England und Frankreich beschloßen damals, diesen Vorträgen keine Folge zu geben. Darauf hat England aus Höflichkeit gegen den heiligen Stuhl diese Vorträge in verbindlicher Form bekräftigt. Als Deutschland von dem Papste aufgefordert wurde, Farbe zu bekennen, wollte es nicht antworten, weil es in jenem Augenblick Belgien feierlich versichert haben wollte. Weber von englischer noch französischer Seite ging eine Mitteilung aus. Die Darstellung Erzbergers ist eine Verdrehung der Wahrheit.

Auch Frankreich 1917 friedensbereit?

Die französische Zeitung „L'Homme libre“ schreibt zu den Friedensverträgen vom Juli 1917, daß Clemenceau in der Kammer die Vorgänge des Friedensvertrages Englands und Frankreichs bekanntgeben würde. Es liege ein Beschluß des französischen Ministerrats vom Mai 1917 vor, der den Verhandlungen mit Deutschland zustimmte, sofern Belgien und Nordfrankreich bedingungslos wieder hergestellt und unabhängig und über Elsas-Lothringen die Volksabstimmung erfolge. Diese Voraussetzungen hätte Deutschland nicht angenommen und der Krieg sei infolgedessen weitergegangen.

Der Abtransport unserer Kriegsgefangenen.

„L'Echo“ meldet: Der französische Ministerrat hat den allgemeinen Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen auf die Woche nach der Ratifikation des Versailler Friedensvertrages bis 15. August festgesetzt.

Abtransport unserer Kriegsgefangenen.

Der Abtransport unserer Kriegsgefangenen wird am 26. August in Kommanden mit Ferner und Deutscher Armee am der Mannschaften den

Deutscher Senat.

Die deutsche Regierung hat die Entsendung von 2000 Mann nach Bulgarien beschlossen.

Genf, 29. Juli. Von zuverlässiger, wohl informierter englischer Seite erzählt der Korrespondent der T. U. über die Stimmung, die am 23. Juni, dem Tage, an dem Deutschland sich über die Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages er-

kären mußte, im Biererrat herrschte. Der Biererrat hatte sich damals um 2 Uhr zu einer Sitzung vereinigt, um die Antwort der deutschen Regierung abzuwarten. Es herrschte die größte Spannung bei dem Biererrat darüber, wie sie ausfallen werde. Im großen und ganzen erwartete man die Ablehnung des Vertrages. Als gegen 4 Uhr die Antwort immer noch nicht eintraf, entspann sich eine allgemeine Diskussion über die Deutschland etwa zu gewöhnlichen Milderungen. In der Befürchtung, Deutschland werde nicht annehmen, entschloß sich der Biererrat, einige Milderungen einzutreten zu lassen. So sollte bestimmt auf die Auslieferung des Kaisers, wahrscheinlich auch auf die der angefallenen Offiziere verzichtet werden. Um 4.25 Uhr wurde mit der Abfassung einer entsprechenden Depesche an die deutsche Regierung begonnen. Bevor diese Abfassung beendet war, traf um 4.40 Uhr die offizielle Mitteilung Deutschlands von der bedingungslosen Annahme ein, wodurch die Abfassung der abgefaßten Depesche sinnlos wurde.

Die Räumung des Ostens.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist mit dem Abtransport der deutschen Behörden und Archive aus den zur Abtretung an Polen bestimmten Ostgebieten seit Montag begonnen worden. Man rechnet mit dem staatsrechtlichen Akt der Abtretung für Anfang September. Insgesamt werden etwa 13000 deutsche Beamte die abzutretenden Gebiete verlassen, um im deutschen Dienst zu bleiben.

Anschluß Koburgs an Bayern.

Der Anschluß Koburgs an Bayern wird auf Grund der Beratungen im bayerischen Ministerrat als gesichert betrachtet. Nach den getroffenen Vereinbarungen geht das gesamte Staatseigentum Koburgs an Ländereien und Liegenschaften nach Verzichtung der Entschädigungen an das freie Herzogliche Haus an den Freistaat Bayern über. Dagegen übernimmt Bayern die Unterhaltung der bestehenden Unterrichtsanstalten, Gerichtsämter usw.

Spionage im österreichischen Kaiserhaus.

Die Sozialisten der österreichischen Nationalversammlung verlangen eine Untersuchung über die Tätigkeit der Kaiserin Zita während des Krieges. Es wird behauptet, aufgefundenen Korrespondenzen der Kaiserin hätten zu schweren Verschuldungen der Spionage für die Entente geführt.

Die Finanzlage Deutsch-Oesterreichs.

Der der österreichischen Nationalversammlung vorgelegte Staatsvoranschlag für 1919/20 weist an Ausgaben 844, an Einnahmen 3454 Millionen Kronen, also ein Fehlbetrag von 4987 Millionen auf, einschließlich Staatsausgaben und Einnahmen der der deutsch-österreichischen Verwaltung zurzeit entzogenen Gebiete, insbesondere der Deutsch-Böhmen und des Sudetenlandes. Die Gesamtstaatsausgaben betragen nur 40,9 Prozent der Gesamtausgaben.

Entwaffnung der bulgarischen Armee.

Als Montag nachmittag französische Truppen durch Lom Balanka marschierten, wurden sie von bulgarischen Truppen beschossen. Es kam zu einem Feuergefecht, in welchem 9 französische Offiziere und 20 Soldaten schwer verwundet wurden. Die Schuldigen sind verhaftet und das ganze in Lom Balanka befindliche Regiment entwaffnet worden. Auf Anordnung Francet d'Esperey wird eine französische Division nach Bulgarien entsendet werden, um die bulgarische Armee zu entwaffnen.

